

Kooperationen im Hochschulbereich — Voraussetzungen und Erfolgsfaktoren

Dr. Peter Altvater

Vortrag auf dem Visions-Workshop II „Kooperation“
der Fachhochschulen Frankfurt und Wiesbaden
am 2. April 2007

Inhalt

[1] Einstieg

[2] Rahmenbedingungen und Kooperationsformen

[3] Ziele und Zielkonflikte

[4] Inhalte von Kooperationen im Hochschulbereich

[5] Resümee

Einstieg - Pressemeldungen

- β Drei Niedersächsischen TU's Hannover, Braunschweig und Clausthal-Z. nehmen einen „Fächerabgleich“ vor; es existieren Überlegungen zur Gründung einer NTH
- β Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zwischen den drei Ruhrgebietsuniversitäten Dortmund, Duisburg/Essen und Bochum
- β Die Uni Passau und die FH Deggendorf kooperieren im Informatik-Studienschwerpunkt „Intelligente Technische Systeme“
- β Die TU Ilmenau und die FH Schmalkalden streben eine Kooperation in den Bereichen Studium, Lehre und Forschung
- β Kooperation in Forschung und Lehre zwischen dem Institut für Molekulare Biotechnologie (Uni Heidelberg) und dem FB Biotechnologie (FH Mannheim)
- β Veranstaltungen zu Kooperationen im Hochschulbereich an der FH Osnabrück und bei der HIS GmbH
- Ë Kooperationen sind zum festen Bestandteil der institutionellen Zusammenarbeit von Hochschulen geworden

Inhalt

[1] Einstieg

[2] Rahmenbedingungen und Kooperationsformen

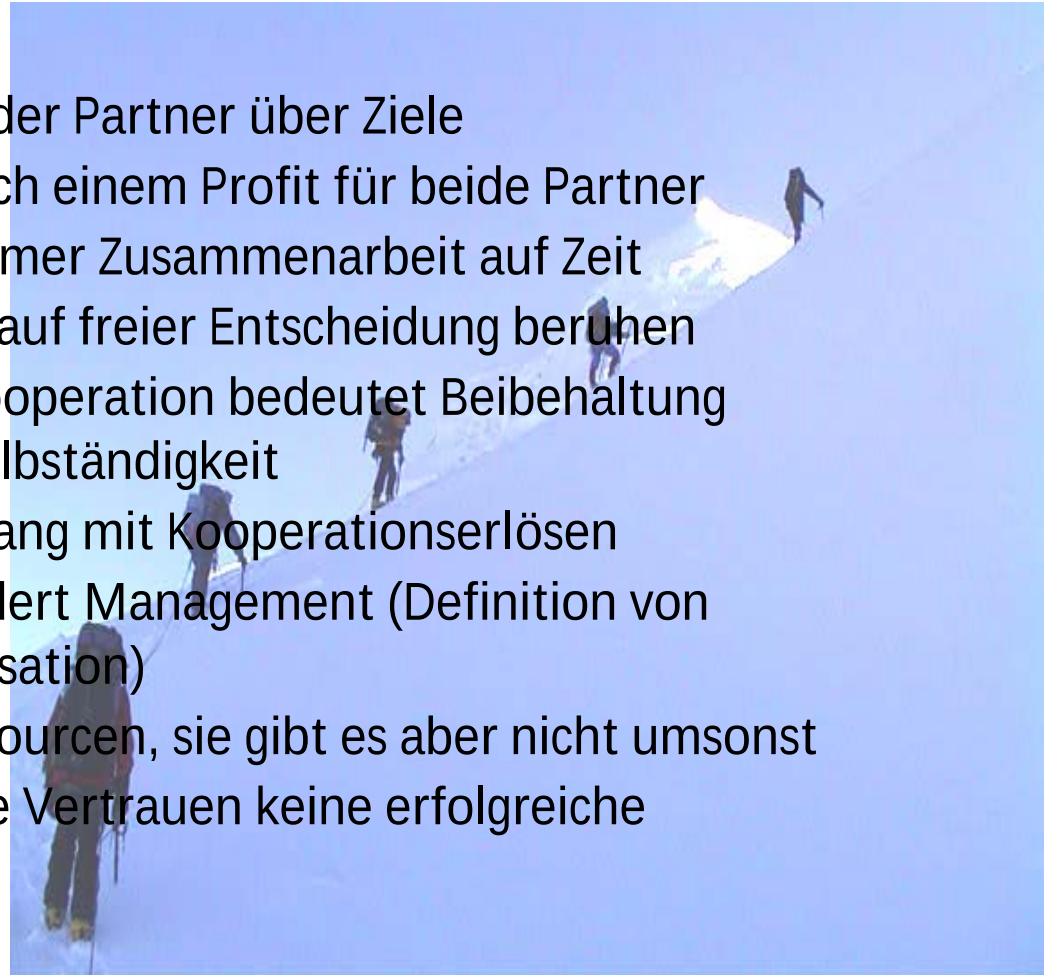
[3] Ziele und Zielkonflikte

[4] Inhalte von Kooperationen im Hochschulbereich

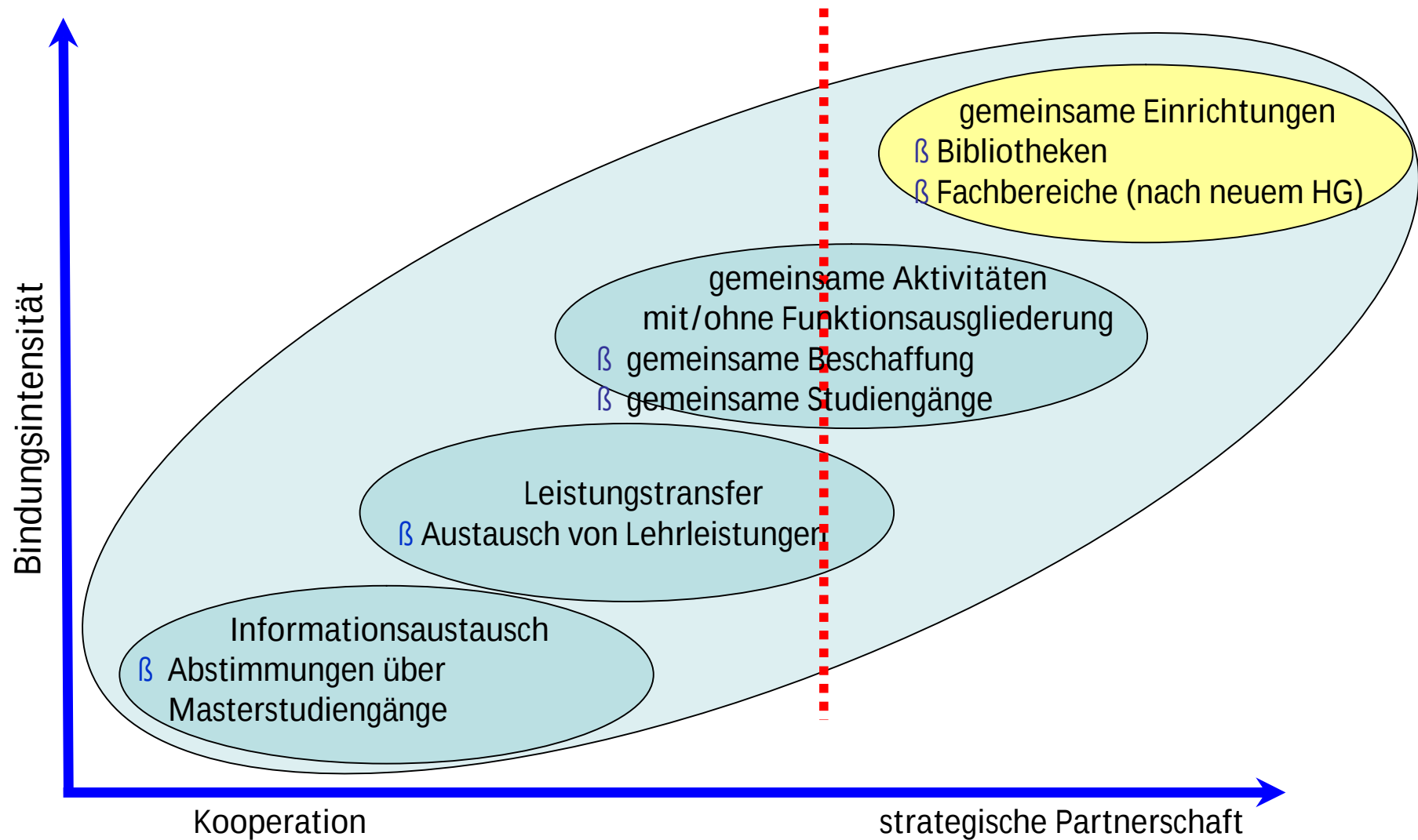
[5] Resümee

Rahmenbedingungen

- β Ziele – detaillierte Verständigung der Partner über Ziele
- β Nutzen – Kooperation verlangt nach einem Profit für beide Partner
- β Reversibilität – Kooperation ist immer Zusammenarbeit auf Zeit
- β Freiwilligkeit – Kooperation muss auf freier Entscheidung beruhen
- β Autonomie und Wettbewerb – Kooperation bedeutet Beibehaltung wirtschaftlicher und rechtlicher Selbständigkeit
- β Gewinne – Klärung über den Umgang mit Kooperationserlösen
- β Organisation – Kooperation erfordert Management (Definition von Schnittstellen in die eigene Organisation)
- β Kosten – Kooperation schont Ressourcen, sie gibt es aber nicht umsonst
- β Vertrauen und Partnership – ohne Vertrauen keine erfolgreiche Zusammenarbeit!



Kooperationsformen



Inhalt

[1] Einstieg

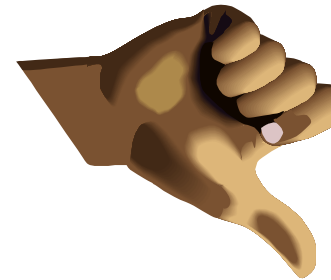
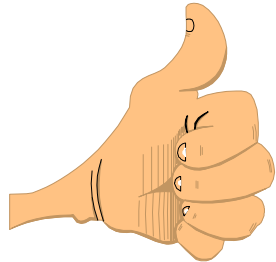
[2] Rahmenbedingungen und Kooperationsformen

[3] Ziele und Zielkonflikte

[4] Inhalte von Kooperationen im Hochschulbereich

[5] Resümee

Kooperationsziele und Zielkonflikte



- β Verteilung von Risiken (gemeinsame Entwicklungsprojekte, Investitionen)
- β breiteres Angebots-/ Studiengangportfolio
- β erhöhte Auslastung > Betriebsgrößen- und Kostenvorteile
- β verbesserte Arbeitsteilung
- β Partner stehen im Wettbewerb
- β Einsicht in die eigene Organisation
- β Verlust strategischer Kompetenzen
- β Entkopplung von bewährten Lösungen

Inhalt

[1] Einstieg

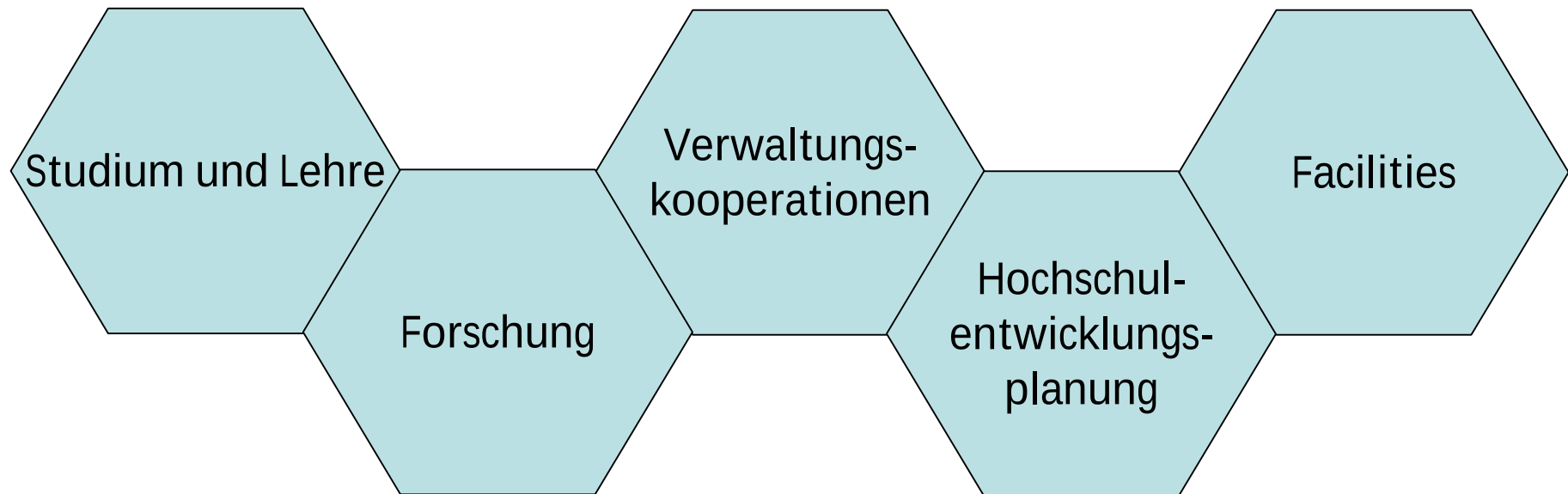
[2] Rahmenbedingungen und Kooperationsformen

[3] Ziele und Zielkonflikte

[4] Inhalte von Kooperationen im Hochschulbereich

[5] Resümee

Kooperationsfelder



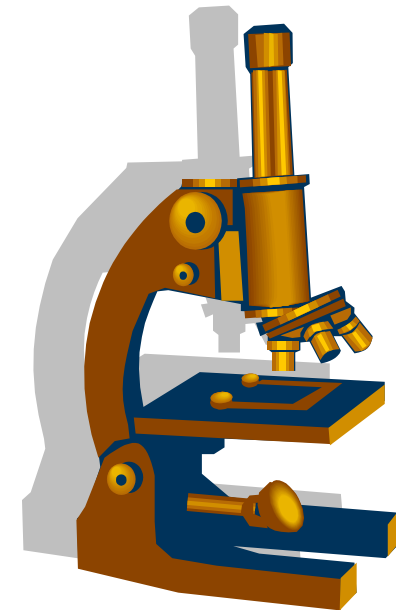
Studium und Lehre

- β Austausch von Lehrangeboten und Lehrleistungen
- β gemeinsame Studiengänge von zwei oder mehreren Hochschulen
- β Abstimmungen beim Angebot von (Master)Studiengängen
- β Öffnung der Lehrveranstaltungen für Studierende der anderen Hochschule
- β gemeinsame Weiterbildungsangebote
- β gemeinsames getragenes Doktorandenkolleg



Forschung

- β Bildung gemeinsamer Forschungsschwerpunkte oder Forschungsverbünde (z.B. gemeinsame Beantragung von Sonderforschungsbereichen)
- β Fachlich-inhaltliche Zusammenarbeit über Hochschulgrenzen hinweg aufgrund mangelnder finanzieller, personeller und/oder Ressourcen
- β gemeinsame Forschungstransfer-Netzwerke (Route 66)
- β Kooperationen mit Instituten der MPG, DLR, Fraunhofer Gesellschaft, Helmholtz-Gesellschaft, Leibniz-Gemeinschaft etc. (z.B. KIT, Karlsruhe)
- β Kooperationen bei der Verwertung von Forschungsergebnissen (Patentverwertung)



Verwaltungs Kooperationen – shared services

- β Gemeinsame Wahrnehmung von ausgewählten Verwaltungsaufgaben durch mehrere Hochschulen
- β Übertragung von einzelnen Verwaltungsaufgaben auf eine andere (größere) Hochschule
- β Bildung gemeinsamer Einrichtungen, die einzelne spezifische Aufgaben der Hochschulverwaltung für mehrere Hochschulen wahrnehmen (z.B. HGB Potsdam)
- β Gründung von ServiceCentern durch mehrere Hochschulen (AdHoch Hamburg, Kuho Berlin)

Hochschulentwicklungsplanung

- β regelmäßige wechselseitige Information über Entwicklungsvorhaben und -richtungen
- β gemeinsame Abstimmung von Planung und Weiterentwicklung von Studienangeboten

Facilities

- β Kooperationen zwischen einer oder mehreren Hochschulen an einem Standort
- β Nutzung von spezifischen Gebäuden und Einrichtungen (Bibliotheken, Sporthallen etc.)
- β gemeinsame Nutzung von Laboren und Geräten

Inhalt

[1] Einstieg

[2] Rahmenbedingungen und Kooperationsformen

[3] Ziele und Zielkonflikte

[4] Inhalte von Kooperationen im Hochschulbereich

[5] Resümee

Kooperationen sind erfolgreich, (wenn) ...

- β sich die Beteiligten für den Erfolg einsetzen
- β sich beide Seiten einen Vertrauensvorschuss gegeben haben und sich als verlässlich erwiesen haben
- β sich ein partnerschaftlicher Umgang etabliert hat
- β solange gemeinsame Ziele bestehen und sich ggf. weiterentwickeln
- β der beiderseitige Nutzen sich in Erträgen manifestiert

Diskussion

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit

